

## Ueber Eciton-Labidus.

Ein myrmecologischer Beitrag von Dr. Gustav Mayr in Wien.

Herr Lothar Hetschko, welcher meine Sammlung bereits mit vielen brasiliischen Ameisen bereicherte, bemühte sich seit zwei Jahren, die sexuellen Formen zu *Eciton*, der in Amerika so häufig vorkommenden Wanderameisen, aufzufinden. Wenn es auch nach den neueren Untersuchungen von Emery und Forel zweifellos war, dass *Eciton* zu den Doryliden zu stellen sei und dessen sexuelle Formen in dieser Subfamilie zu suchen seien, so dass wohl nur *Labidus* wegen der vielen bekannten Arten (ebenso wie bei *Eciton*) und wegen des gleichen Vorkommens in Amerika in Betracht kam, so hat bisher doch ein sicherer Nachweis gefehlt. Herr Hetschko sandte mir nun ein neues *Eciton* nebst dem dazugehörigen Männchen, welches ein *Labidus* ist. Er schreibt mir darüber, dass die Zusammengehörigkeit beider Formen seiner Ueberzeugung nach ganz sicher sei; denn er fand in einem Erdhaufen, ähnlich dem von *Lasius flavus*, eine grosse Zahl von Arbeitern mit vielen Männchen, welch' letztere sich genau so benahmen, wie die geflügelten Geschlechter bei anderen Ameisen, wenn ihr Bau zerstört wird; außerdem war nicht eine einzige andere ungeflügelte Ameise im ganzen Bau vorhanden. Da nun auch Dr. Forel in seinem Aufsatze: „Einige Ameisen aus Itajahi“ (Mitth. Schweiz. Entom. Ges. VII, Nr. 5), schreibt, dass Dr. Wilhelm Müller Beobachtungen gemacht habe, welche die Zusammengehörigkeit von *Eciton* und *Labidus* erweisen, so nehme ich keinen Anstand, diese beiden Formen als zu einer Art gehörend zu betrachten.

Die Bearbeitung der von Herrn Hetschko erhaltenen Ameisen will ich erst in späterer Zeit in Angriff nehmen, da ich eben jetzt mit den Ameisen der Vereinigten Staaten von Nordamerika beschäftigt bin, bei dem Umstände jedoch, dass es Herrn Hetschko wünschenswerth sein dürfte, seine Entdeckung publicirt zu sehen, gebe ich die Beschreibung der neuen Art.

### *Eciton Hetschkoi nov. spec.*

**Arbeiter.** Körperlänge 2·8—4 mm. Gelbroth (etwas dunkler als *E. californicum* Mayr), der ganze Körper reichlich

„Wiener Entomologische Zeitung“ V. Heft 2. (20. Februar 1886.)

abstehend gelb behaart. Die Mandibeln dicht gestreift und mit grossen Punkten, manchmal theilweise geglättet, sie sind gestreckt-dreieckig, am Ende nicht viel breiter als am Gelenke, mit schief gestelltem, schneidigen, kaum gekerbten Kaurande. Die Kiefertaster zweigliedrig, deren erstes Glied dick und ziemlich eiförmig, das zweite kaum länger als das erste und keulenförmig; die Lippentaster dreigliedrig, und zwar das erste Glied gestreckt, etwa dreimal so lang als dick, das zweite etwas länger als an der Spitze dick, das dritte dick, eiförmig und so lang als das erste Glied. Der Kopf glatt mit haartragenden Punkten, welche feiner und viel mehr zerstreut sind wie bei *E. californicum*. Die Stirnleisten sind, sowie bei *E. nitens* Mayr, *californicum* Mayr und *pilosum* Smith, vor den Fühlergelenken mässig hoch (resp. breit, jedoch senkrecht aufgestellt), verschmälern sich rasch zwischen den Fühlern und enden sehr bald hinter denselben, ohne einen nach hinten gerichteten Zahn (wie bei manchen anderen Arten) gebildet zu haben. Der Fühlerschaft nimmt von der Basis bis zur Spitze allmälig an Dicke zu und reicht nicht bis zum Hinterrande des Kopfes; das erste Glied der an der Endhälfte mässig dicken Geissel ist so lang als dick und in einer Aushöhlung der Spitze des Schaftes eingebettet, das zweite Glied ebenso lang als dick, die folgenden Glieder bis zum vorletzten sind etwas dicker als lang und nehmen allmälig etwas an Grösse zu, das Endglied ist etwas mehr wie doppelt so lang als die zwei vorhergehenden Glieder zusammen. An der Stelle der Augen findet sich ein hellgelber kleiner Punkt, doch keine Spur einer Convexität oder einer runden Abgrenzung. Der Kopf ist viereckig, etwas länger als breit, vorne sehr wenig breiter als hinten, am Hinterrande stark bogig ausgerandet mit fast rechtwinkligen Hinterecken. Das Pronotum hat hinter dem Vorderrande eine scharfe Querkante, zwischen dem Vorderrande und dieser Querkante ist das Pronotum sehr fein chagrinirt, der dahinter gelegene Theil desselben und das Mesonotum sind polirt, bei kleinen Arbeitern mit wenigen, bei grossen mit vielen haartragenden Punkten. Das unbewehrte Metanotum ist oben an der Basalfläche bei grösseren Arbeitern glanzlos, fein chagrinirt oder mehr fein fingerhutartig punktirt und überdies grob gerunzelt oder grob zerstreut punktirt, bei kleinen

Arbeitern glänzend, besonders in der Mitte, mit zerstreuten groben Punkten. Die Thoraxseiten sind über den Mittel- und Hinterhüften dicht fingerhutartig punktirt. Der erste Knoten des Stielchens ist etwas länger als dick und hält in dieser Beziehung fast die Mitte zwischen *E. nitens* und *californicum*, die obere Fläche des zweiten Knotens ist fast quadratisch, vorne kaum schmäler als hinten und so lang als in der Mitte breit; der erste Knoten ist oben bei kleinen Arbeitern glatt und stark glänzend mit einzelnen Punkten, bei grossen Arbeitern theilweise glatt, theilweise chagrinirt mit grösseren gestreckten Punkten, seitlich ist er fingerhutartig punktirt oder chagrinirt, der zweite Knoten ist oben glatt, der Hinterleib ist glatt. Die Krallen einfach.

Mit *E. californicum* sehr nahe verwandt, unterscheidet sich der Arbeiter der neuen Art insbesondere durch den Mangel der Augen und die quere Kante am Pronotum, welche dem *E. californicum* vollkommen fehlt.

Männchen (*Labidus*). Körperlänge 11—11·5 mm., Länge der Vorderflügel 9·3 mm. Kopf, Thorax und Petiolus schwarz, das erste Hinterleibssegment dunkelbraun, die übrigen Segmente gelbroth, das letzte mehr röthlichgelb, die Oberkiefer, der Vorderrand des Kopfes, die Fühler und Beine rostroth, der Fühlerschaft und die Hüften mehr braun. Der ganze Körper mit Ausnahme des Kopfes dicht und fein gelb anliegend pubescent, längere abstehende Haare finden sich nur an den Mandibeln, am Kopfe, am Fühlerschafte, am Metanotum und am Petiolus. Die Mandibeln sind ziemlich dreh rund und bogig gekrümmmt, so dass bei geschlossenen Oberkiefern zwischen diesen und dem Clypeus ein fast halbkreisförmiger Zwischenraum frei bleibt. Das erste Glied der zweigliedrigen Kiefertaster dick, um  $\frac{1}{3}$  länger als etwas vor der Mitte dick, das zweite dünn,  $1\frac{2}{3}$  so lang als das erste; die Lippentaster dreigliedrig, deren erstes Glied sehr kurz, das zweite lang und dünn, das dritte ebenso lang und mässig dünn, in der Mitte etwas dicker. Der Kopf ist glatt und stark glänzend, stellenweise punktirt. Der Clypeus hat keine Höcker. Die Stirnleisten, welche so wie bei *L. sulcatus* Mayr eine tiefe Längsfurche zwischen sich fassen, sind lang, divergiren mit ihrer hinteren Hälfte und reichen bis in die Höhe des vorderen Punktauges, so dass dasselbe zwischen den Enden derselben liegt. Die

seitlichen Ocellen stehen dem mittleren näher als den Netzaugen, sie sitzen auf einem erhöhten Querwulste des Scheitels, die grauweissen Netzaugen (der getrockneten Exemplare) lassen bis zu den Mandibelgelenken einen kleineren Zwischenraum frei als die mittleren Glieder der Fühlergeissel dick sind. Der kurze Fühlerschaft erreicht nicht ganz die seitlichen Ocellen, das erste Geisselglied ist kaum so lang als dick, das zweite ist so lang als dick. Der Thorax ist (wie bei *L. Strobeli* Mayr) vorne stark vorgetrieben, so dass der Kopf an der Unterseite des Thorax entspringt, der Vorderrand des Mesonotum vor und über dem Kopf-Thoraxgelenke liegt und daher auch der Vorderrand des Pronotum hinter und unter dem Hinterrande desselben gelegen ist. Der Thorax ist dicht fein punktiert (aus jedem Pünktchen entspringt ein anliegendes Härtchen) und schimmernd. Mesonotum und Scutellum liegen in der gleichen Höhe und letzteres hat keine Querfurche. Das Metanotum ist senkrecht abfallend. Der Knoten des Petiolus ist oben viereckig, etwas breiter als lang, mit stark abgerundeten Vorderecken, die obere Fläche ist von einer Seite zur andern flach, von vorne nach hinten convex. Der cylindrische Hinterleib ist fein punktiert und ziemlich glänzend. Die Krallen haben in der Mitte ein sehr kleines Zähnchen. Die Flügel sind schwach getrübt, mit dunkeln Härtchen besetzt, mit dunkelbraunen Rippen und mässig breitem, ebenso gefärbten Pterostigma; die Rippe zwischen den beiden geschlossenen Cubitalzellen ist S-förmig gekrümmmt, jene zwischen der zweiten Cubitalzelle und der offenen Flügelmitte ist schwach verdickt, die zweite Cubitalzelle ist viel schmäler, aber viel länger als die erste, die Radialzelle ist dort, wo sie an die zweite Cubitalquerrippe stösst, am breitesten und eckig, sodann verschmälert sie sich rasch bis nahe zur Mitte des Apicalstückes der Radialrippe (zwischen der zweiten Cubitalquerrippe und dem Flügelrande), dann aber verschmälert sie sich nur allmälig bis zur Spitze.

H. Hetschko fand diese Art am 26. April 1885 bei Palmas in der bras. Prov. Parana.

Derselbe sandte mir auch ein Fläschchen mit *Eciton lugubre* Rog. mit zwei *Labidus Burchelli* Westw., die er fast ohne Zweifel unter den *Eciton* gefunden hatte, da sonst keine anderen Ameisen in dem Fläschchen sich vorhanden. Da Herr Hetschko darüber keine Notiz gab und eben jetzt sich auf einer grösseren Reise befindet, so kann ich darüber keine nähere Auskunft erhalten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Mayr Gustav Ludwig

Artikel/Article: [Ueber Eciton-Labidus. 33-36](#)